

Ausgabe Nr. 3 / 20.3.2003

*In aller Kürze*

➤ Auf Basis verschiedener Szenarien, die vom „Center for Strategic and International Studies“ (CSIS) entwickelt wurden, untersuchte das IAB, in welchen Umfang die 2002 vorgelegte längerfristige Arbeitskräftebedarfsprojektion aufgrund der Irak-Krise zu modifizieren ist.

➤ Je nach Dauer und Intensität wird eine militärische Intervention im Irak in diesem Jahr die Beschäftigung senken – um knapp 100 Tsd. im Falle eines Blitzkrieges und um 1,1 Mio. im Szenario 3 (vgl. *Abbildung*).

➤ In allen durchgerechneten Varianten zeichnet sich ab, dass Wirtschaft und Arbeitsmarkt nur relativ kurzfristig belastet sein werden. Längerfristig wird das Niveau des Basisszenarios wieder erreicht.

➤ Voraussetzung dafür ist aber, dass es zu keinen nachhaltigen Verhaltensänderungen bei Konsumenten und Investoren kommt, eine dauerhafte Destabilisierung des Nahen Ostens vermieden werden kann und ab 2005 die Folgen des Irak-Konflikts auf die deutschen Exporte und den Ölpreis überwunden sein werden.

*Autor/in*

**Peter Schnur  
Gerd Zika**

## *Irak-Krise*

# Gravierende Folgen für den deutschen Arbeitsmarkt

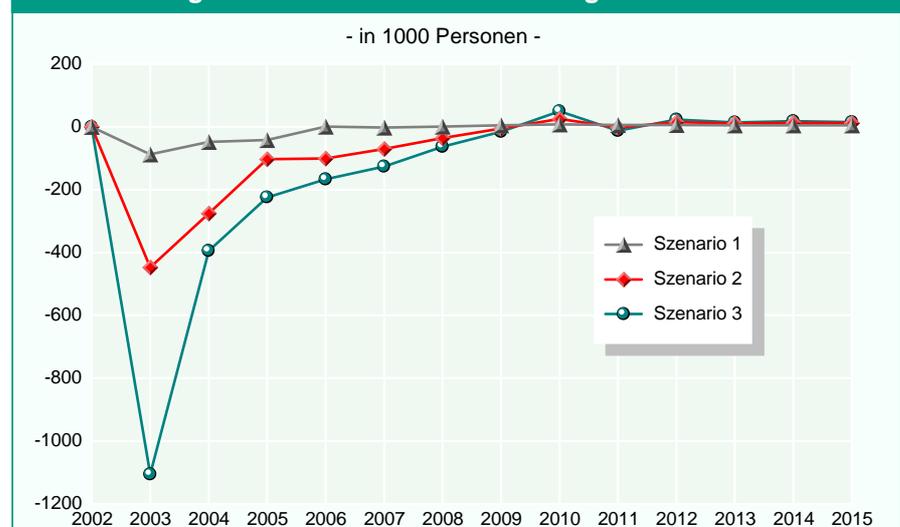
*Alternativrechnungen mit dem IAB/INFORGE-Modell zeigen jedoch, dass sich die Wirtschaft relativ schnell wieder erholen könnte – Vieles hängt am Ölpreis*

**Die Durchführung der UN-Resolution 1441 ist in eine kritische Phase getreten. Mittlerweile wurde den Waffeninspektoren vom UN-Sicherheitsrat zwar zusätzlich Zeit eingeräumt. Die Gefahr einer militärischen Eskalation am Persischen Golf ist damit jedoch nicht gebannt. Welche Wirkungen haben sich daraus schon in jüngster Vergangenheit für die deutsche Wirtschaft und den deutschen Arbeitsmarkt ergeben, womit wird man in Zukunft rechnen müssen? Bereits der bisherige Anstieg des Ölpreises sowie der – gegenüber dem Dollar – relativ starke Euro dürften Folgen des Irak-Konflikts sein. Beides hat jedenfalls das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts geschwächt – und damit auch negativ auf den Arbeitsmarkt durchgeschlagen.**

Je nach Dauer und Intensität wird eine mögliche militärische Intervention im Irak unterschiedlich auf den deutschen Arbeitsmarkt wirken: Am stärksten werden die Folgen im ersten Jahr sein. Sie

reichen z.B. bei der Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2003 von einem Rückgang um knapp 100 Tsd. im Falle eines Blitzkrieges bis zu einem Minus von 1,1 Mio. im Szenario 3 (vgl. *Abbildung*).

### Erwerbstätige in Deutschland - Abweichungen vom Basisszenario



**Szenario 1:** „Blitzkrieg“ (4–6 Wochen); Ölversorgung nicht beeinträchtigt; keine Terroranschläge

**Szenario 2:** Krieg mit hoher Intensität (6–12 Wo.); Ölförderanlagen betroffen; einige Terroranschläge

**Szenario 3:** Längerer Krieg (3–6 Mon.); größere Schäden an Ölförderanlag.; massive Terroranschläge

## Ausgangspunkt der IAB-Modellrechnung

Die politischen und möglichen militärischen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Irak-Krise sind schwer zu kalkulieren und lassen sich nicht in einer klassischen eindimensionalen Prognose adäquat darstellen. Die Szenarioanalyse ist geeignet, solche Unsicherheiten in den Griff zu bekommen. Daher liegen unseren Schätzungen Szenario-Ergebnisse eines vom „Center for Strategic and International Studies“ (CSIS) organisierten „Irak-Workshop“ zugrunde, der Ende 2002 stattfand. Die kritischen Unsicherheitsfaktoren bei der Erstellung der Szenarien waren die Dauer und Intensität eines möglichen Irakkrieges, Unterbrechungen in der Ölversorgung und die Wahrscheinlichkeit damit verbundener Terroranschläge in den USA sowie bei deren Verbündeten. Weitergehende Risiken wurden nicht berücksichtigt, wie dauerhafte Verhaltensänderungen von Konsumenten und Investoren oder eine Destabilisierung der Region, indem etwa dem Westen gegenüber freundliche Regimes ins Wanken geraten.

Auf Basis der von Militärexperten und politischen Beobachtern entwickelten vier Szenarien<sup>1</sup> schätzten Ölmarktanalysten die voraussichtliche Entwicklung des Ölpreises (vgl. auch **Tabelle 1**):

➤ **Basisszenario** (kein Krieg): Eine Eskalation wird vermieden. Hussein bleibt an der Macht und der Irak behält seine militärische Schlagkraft. Ohne Lösung des Konflikts bestehen die Unsicherheiten weiter fort. Dieses Szenario entspricht in seinen Grundannahmen dem IAB-Basisszenario<sup>2</sup> von 2002 und dient als Referenz.

➤ **Szenario 1** „Blitzkrieg“: Schneller, entscheidender Sieg der USA innerhalb von 4-6 Wochen. Keine Beeinträchtigung der Ölversorgung; keine großen Terroranschläge.

➤ **Szenario 2**: Längerer (6-12 Wochen), jedoch erfolgreicher Krieg mit höherer Intensität. Der

Irak versucht, die Ölförderanlagen in der Region zu attackieren. Einige Terroranschläge.

➤ **Szenario 3**: Umfangreiche Kriegshandlungen vor allem in den Städten; kriegerische Auseinandersetzung könnte 3-6 Monate dauern. Der Irak attackiert Ölfördereinrichtungen der Regionen mit Massenvernichtungswaffen und richtet große Schäden an. Politische Unruhen in der Region. Massive Terroranschläge weltweit.

Spezialisten auf dem Gebiet makroökonomischer Modelle und Finanzmarktanalysten untersuchten daraufhin die Auswirkungen der alternativen Ölpreisentwicklung auf verschiedene Finanzmarktvariablen, auf das Konsumentenvertrauen und auf das Geschäftsklima. In einem letzten Schritt flossen diese Annahmen in makroökonomische Modelle, mit denen die Konsequenzen dieser Szenarien auf das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes und der Konsumentenpreise in den USA und in Europa simuliert wurden (vgl. **Tabelle 2**, S. 3).<sup>3</sup>

Tabelle 1

Durchschnittlicher Ölpreis – in \$/Barrel			
	2002	2003	2004
<b>Basisszenario</b>			
Jahresdurchschnitt	25	24	18
I. Quartal	21	30	20
II. Quartal	25	22	16
III. Quartal	27	22	16
IV. Quartal	30	22	20
<b>Szenario 1</b>			
Jahresdurchschnitt	25,8	26	22
I. Quartal	21	36	24
II. Quartal	25	25	24
III. Quartal	27	21	20
IV. Quartal	30	22	20
<b>Szenario 2</b>			
Jahresdurchschnitt	25,8	37	30
I. Quartal	21	42	30
II. Quartal	25	40	30
III. Quartal	27	36	30
IV. Quartal	30	30	30
<b>Szenario 3</b>			
Jahresdurchschnitt	25,8	60	40
I. Quartal	21	80	45
II. Quartal	25	60	40
III. Quartal	27	50	40
IV. Quartal	30	50	35

Der steigende Ölpreis sowie die wegen der Irak-Krise befürchtete Schwächung der Wachstumskräfte in den USA und Europa bleiben nicht ohne Folgen für den deutschen Export. Mit Hilfe des Weltmodells GLODYM<sup>4</sup> – ein zur Analyse internationaler und weltwirtschaftlicher Fragestellungen entwickeltes Modellsystem – wurde die Exportdämpfung quantitativ geschätzt. Mit Hilfe dieser Ergebnisse wurde dann das IAB-Basisszenario von 2002 modifiziert.

## Die IAB-Modellrechnung

Das IAB-Basisszenario von 2002 ging von einem konfliktfreien Verlauf aus. Die aus heutiger Sicht zu optimistische Einschätzung der Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätigkeit<sup>5</sup> für 2003 (vgl. „Basisszenario“ in **Tabelle 3**, Seite 4) dürfte auch mit dem seit Ende letzten Jahres drohenden Irak-Krieg zusammenhängen, der schon seit geraumer Zeit seine Schatten mit steigenden Ölpreisen und einem relativ starken Euro vorauswirft. Auch sollte bei

<sup>1</sup> Ebel, Robert / Franssen, Herman / Goldstein, Larry / Siemenski, Adam (2002): After an Attack on Iraq: The Economic Consequences (Background Paper: Oil Price Paths under the Four Scenarios). Center for Strategic and International Studies (CSIS)

<sup>2</sup> Vgl. Schnur, Peter / Zika, Gerd (2002): Projektion bis 2015. Gute Chancen für moderaten Beschäftigungsaufbau. IAB-Kurzbericht Nr. 10, sowie eine ausführlichere Darstellung in: Lutz, Christian / Meyer, Bernd / Schnur, Peter / Zika, Gerd (2002): Projektion des Arbeitskräftebedarfs bis 2015. Modellrechnungen auf Basis des IAB/INFORGE-Modells. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 3

<sup>3</sup> Vgl. Schneider, Stefan (2002): Ein Krieg in Irak? Mögliche Szenarien. Aktueller Kommentar der Deutschen Bank Research vom 10.12.02 ([www.dbresearch.de](http://www.dbresearch.de))

<sup>4</sup> Eine kurze Charakterisierung dieses Modellinstrumentariums findet sich in: Meyer, Bernd / Lutz, Christian (2002): IO, macro-finance, and trade model specification. In: Uno, K. (ed.): Economy-Energy-Environment Simulation: Beyond the Kyoto Protocol. Dordrecht, Boston, London, pp. 55-68.

<sup>5</sup> Vgl. Autorengemeinschaft (2003): Bundesrepublik Deutschland. Der Arbeitsmarkt 2003 und 2004. IAB-Kurzbericht Nr. 1

Tabelle 2

Wachstums- und Preiseffekte der vier Szenarien						
	BIP (jährl. Durchschnitt)		BIP (IV.Quartal / IV.Quartal)		Konsumentenpreise (IV.Quartal / IV.Quartal)	
	2003	2004	2003	2004	2003	2004
<b>Basisszenario</b>						
USA	2,5	3,9	3,2	3,7	1,6	2,0
Europa	1,4	2,5	1,7	2,8	1,5	1,7
Japan	n.a.	n.a.	1,0	1,6	0,1	-0,1
<b>Szenario 1</b>						
USA	2,6	4,2	3,4	3,9	1,7	2,1
Europa	1,4	2,6	1,8	2,7	1,6	1,7
Japan	n.a.	n.a.	1,1	1,7	-0,7	-0,2
<b>Szenario 2</b>						
USA	1,4	3,1	1,4	3,5	2,9	2,5
Europa	0,3	2,8	0,7	3,2	1,9	1,4
Japan	n.a.	n.a.	-1,0	1,0	-0,4	-0,9
<b>Szenario 3</b>						
USA	-0,4	2,4	-1,2	3,7	3,4	2,4
Europa	-0,7	2,4	-0,8	3,5	2,7	0,8
Japan	n.a.	n.a.	-2,3	1,2	0,5	-1,9

der Interpretation dieser Ergebnisse bedacht werden, dass makroökonomische Modelle, die wie das hier verwendete IAB/INFORGE-Modell auf Jahreswerten basieren, Konjunktorentwicklungen nicht vorhersagen können bzw. wollen.

Bis 2005 hatten wir in unserer Langfristprojektion nur eine sehr verhaltene ökonomische Dynamik vorhergesagt, so dass die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2000 und 2005 nahezu unverändert blieb. Deshalb ist das IAB-Basisszenario u.E. mit dem „Kein Krieg-Szenario“ der CSIS-Studie vergleichbar und wird als Bezugsgröße herangezogen.

Weil es hier um die potentiellen Folgen eines Irak-Kriegs geht, werden im Folgenden nur die Abweichungen dieser Szenarien vom Basisszenario diskutiert und nicht deren Absolutwerte.

Ab dem zweiten Jahr werden die negativen Folgen einer militärischen Intervention im Irak bei Erwerbstätigkeit, realem Wachstum und Produktivität relativ schnell abgebaut. Dies führt dazu, dass ab 2004 unabhängig vom Szenario höhere Wachstumsraten als im Basisszenario auftreten. Hierbei handelt es sich jedoch nur um einen Niveaueffekt. Die Absolutwerte liegen bis zur endgültigen Angleichung unterhalb des Basisszenarios.

Kritischer sieht es mit der Haushaltssituation des Staates aus. Die Nettoneuverschuldung wegen der Irak-Krise geht zwar im Zeitverlauf bis 2010 wieder zurück. Der Gesamtschuldenstand des Staates erhöht sich aber um die kumulierten zusätzlichen jährlichen Neuverschuldungen. Die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte würden also nachhaltig erschwert.

Diese Ergebnisse sind allerdings nur dann zu erwarten, wenn die getroffenen Annahmen auch tatsächlich eintreten. Insbesondere müssen sowohl die deutschen Exporte als auch der Ölpreis ab 2005 das im Basisszenario unterstellte Niveau erreichen. Ferner muss der Staat die gegenüber dem Basisszenario höhere Verschuldung akzeptieren. Gegenmaßnahmen wie Steuererhöhungen oder Ausgabensenkungen würden sich negativ auf die wirtschaftliche Situation und damit auf den Arbeitsmarkt auswirken.

## Fazit

Die ohnehin schon lahrende Konjunktur in Deutschland würde durch eine militärische Auseinandersetzung mit dem Irak zumindest vorübergehend zusätzlich belastet. Allerdings zeichnet sich in allen durchgerechneten Varianten ab, dass die Wirtschaft mehr oder weniger schnell die Rückkehr auf das Niveau unserer Einschätzung im Basisszenario zurückkehren würde. Dies allerdings nur dann, wenn es zu keinen nachhaltigen Verhaltensänderungen bei Konsumenten und Investoren kommt und eine dauerhafte Destabilisierung des Nahen Ostens vermieden werden kann.

Tabelle 3

Ergebnisse für Deutschland											
	2002	2003	2004	2005	2010	2015	durchschnittliche Wachstumsraten				
							2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2010	2010/ 2015
<b>Basisszenario</b>											
Erwerbstätige in 1000 Personen	38.620	38.633	38.627	38.698	39.133	39.697	0,0	0,0	0,2	0,2	0,3
BIP, reales in Mrd. Euro	2.001	2.030	2.053	2.076	2.282	2.541	1,4	1,2	1,1	1,9	2,2
Erwerbstätigenproduktivität in Euro*)	51.822	52.535	53.162	53.650	58.322	64.020	1,4	1,2	0,9	1,7	1,9
Finanzierungssaldo, Staat in Euro	-13	-8	0	8	8	4					
<b>Szenario 1 (Abweichung vom Basisszenario)</b>											
Erwerbstätige in 1000 Personen	0	-88	-48	-42	8	5	-0,2	0,1	0,0	0,0	0,0
BIP, reales in Mrd. Euro	0	-8	2	0	0	0	-0,4	0,5	-0,1	0,0	0,0
Erwerbstätigenproduktivität in Euro*)	0	-86	116	51	-10	-2	-0,2	0,4	-0,1	0,0	0,0
Finanzierungssaldo, Staat in Euro	0	-2	-1	-1	0	0					
<b>Szenario 2 (Abweichung vom Basisszenario)</b>											
Erwerbstätige in 1000 Personen	0	-446	-276	-103	26	12	-1,2	0,4	0,5	0,1	0,0
BIP, reales in Mrd. Euro	0	-39	-29	-18	3	1	-2,0	0,5	0,6	0,2	0,0
Erwerbstätigenproduktivität in Euro*)	0	-411	-381	-315	42	-1	-0,8	0,1	0,1	0,1	0,0
Finanzierungssaldo, Staat in Euro	0	-8	-8	-3	0	0					
<b>Szenario 3 (Abweichung vom Basisszenario)</b>											
Erwerbstätige in 1000 Personen	0	-1.105	-395	-224	51	15	-2,9	1,9	0,5	0,1	0,0
BIP, reales in Mrd. Euro	0	-94	-54	-36	6	1	-4,7	2,1	0,9	0,4	0,0
Erwerbstätigenproduktivität in Euro*)	0	-967	-872	-626	83	-5	-1,9	0,2	0,5	0,3	0,0
Finanzierungssaldo, Staat in Euro	0	-22	-15	-6	0	0					

\*) Reales Bruttoinlandsprodukt bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen.



---

## Die letzten Ausgaben des **IAB**Kurzbericht im Überblick

---

Nr. 12 1.7.2002	Ostdeutschland <b>Determinanten der regionalen Beschäftigungsentwicklung</b>
Nr. 13 2.7.2002	Ostdeutschland <b>Effekte der Arbeitsmarktpolitik auf die regionale Beschäftigung</b>
Nr. 14 5.7.2002	Konjunkturschwäche <b>Deutliche Bremsspuren auch im gesamten Stellenangebot</b>
Nr. 15 25.7.2002	Arbeitslosigkeit <b>Qualifikation bestimmt Position auf dem Arbeitsmarkt</b>
Nr. 16 1.8.2002	Befunde zur Massenarbeitslosigkeit <b>Nur eine umfassende Strategie kann aus der Krise führen</b>
Nr. 17 19.8.2002	Insolvenzen <b>Reinigende Kraft in der Krise oder Gefahr am Arbeitsmarkt?</b>
Nr. 18 20.8.2002	Der „Dritte Sektor“ <b>Beschäftigungspotenziale zwischen Markt und Staat</b>
Nr. 19 21.8.2002	IT-Arbeitsmarkt <b>Chancen am Ende des Booms</b>
Nr. 20 28.8.2002	Zeitarbeit – Teil I <b>Auch für Arbeitslose ein Weg mit Perspektive</b>
Nr. 21 29.9.2002	Zeitarbeit – Teil II <b>Völlig frei bis streng geregelt: Variantenvielfalt in Europa</b>
Nr. 22 23.9.2002	Die „Hartz-Vorschläge“ zur Reform der Arbeitsmarktpolitik <b>Im Prinzip ja, aber ...</b>
Nr. 23 4.10.2002	Teilzeitarbeit <b>Neues Gesetz bereits im ersten Jahr einvernehmlich umgesetzt</b>
Nr. 24 8.10.2002	Wege aus der Arbeitsmarktkrise <b>Komplexe Probleme verbieten einfache Lösungen</b>
Nr. 25 6.12.2002	Flexibilität <b>Wie viel würden Arbeitslose für einen Arbeitsplatz in Kauf nehmen?</b>
Nr. 1 5.2.2003	Bundesrepublik Deutschland <b>Der Arbeitsmarkt 2003 und 2004</b>
Nr. 2 3.3.2003	Ich-AG oder Überbrückungsgeld? <b>Wer die Wahl hat, hat die Qual</b>

Die Reihe **IAB**Kurzbericht gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre „**Veröffentlichungen**“ des IAB (Tel. 0911/179-3025).

---

### **IAB**Kurzbericht

Nr. 3 / 20.3.2003

#### **Redaktion**

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

#### **Graphik & Gestaltung**

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

#### **Technische Herstellung**

Hausdruckerei der BA

#### **Rechte**

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

#### **Bezugsmöglichkeit**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,  
Regensburger Str. 104,  
D-90327 Nürnberg  
Tel.: 0911/179-3025

#### **IAB im Internet:**

<http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

#### **Rückfragen zum Inhalt an**

Peter Schnur, Tel. 0911/179-3071,  
Dr. Gerd Zika, Tel. 0911/179-3072  
oder e-Mail: [vorname.name@iab.de](mailto:vorname.name@iab.de)

**ISSN** 0942-167X